

Klimaschutz ist auch ein Gesundheitsthema!

BUND legt mit KLIK green neues Qualifizierungsprogramm für Klimamanager auf.

Insa Lüdtkke, Berlin

Rund 6.000 kWh Strom und 29.000 kWh Wärme: Das ist der durchschnittliche Energieverbrauch in deutschen Krankenhäusern – pro Bett und Jahr. Der Energiebedarf pro Bett ist damit größer als der eines Einfamilienhauses. Das Einsparpotential im Bereich Energie liegt durchschnittlich bei bis zu zehn Prozent. Mit dem Projekt KLIK green soll die Ausweitung von Klimaschutz in Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen erreicht werden. So haben im Rahmen des Vorgängerprojektes zwischen 2014 bis 2016 bereits 50 deutsche Gesundheitseinrichtungen mehr als 34.000 Tonnen CO₂ vermieden und sparten 9 Mio. € Betriebskosten, wie Annegret Dickhoff vom BUND in Berlin im Gespräch erläutert.

M&K: *Schüler gehen freitags weltweit für das Klima auf die Straße. Sollten Ärzte und Pflegekräfte sich ihnen anschließen?*

Annegret Dickhoff: In jedem Fall, denn Klimaschutz ist auch ein Gesundheitsthema. Durch die zunehmende Hitze kommen mehr Patienten ins Krankenhaus – und das in Zeiten des Fachkräftemangels! Wir werden bis zum Ende des Jahrhunderts fünf bis zehn Mal mehr Hitzewellen pro Jahr haben. Auch der Anteil der tropischen Nächte nimmt hierzulande um rund 20% stetig zu. Das hat Folgen für den Menschen, etwa was eine geringere Erholung im Schlaf

angeht, als auch die Gefahr, einen Hitzeschlag zu erleiden.

Hinzu kommen Patienten mit Atemwegsreizungen oder -erkrankungen durch Ozonbelastung sowie durch Waldbrandgefahr verursachte Luftbelastung bzw. -verschmutzung und eine erhöhte Allergieneigung bei Hitze. Wir werden immer älter – so steigt auch die Zahl von Patienten mit Mehrfach- und chronischen Erkrankungen. Die Praxis zeigt, dass bei Transplantationen, die während einer Hitzeperiode durchgeführt werden, mehr Patienten versterben. Die Charité hat z.B. vor diesem Hintergrund zwei Patientenzimmer in der Abteilung Pneumologie mit Klimaanlage ausgestattet, damit die Transplantationspatienten vor der OP besonders entlastet werden. Das führt selbstredend zu Mehrkosten und einem Anstieg der CO₂-Bilanz in der Abteilung. Kliniken haben erhebliche Kosteneinsparungspotentiale – nicht zuletzt hat das Krankenhaus ja selbst einen großen CO₂-Fußabdruck.

Was können Krankenhäuser tun?

Dickhoff: Klimawandel und Umweltzerstörung bedeuten zunächst einmal eine große Herausforderung, wenn nicht gar Bedrohung. Zugleich bietet Klimaschutz zahlreiche gesundheitliche Vorteile und damit eine große Chance für die Gesundheit! Es geht zunächst also um einen ganzheitlichen und ernsthaften Bewusstseinswandel wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen auch – nicht zuletzt auch im Hinblick auf eine Vernetzung der unterschiedlichen Stakeholder. So haben engagierte Einzelpersonen aus dem Gesundheitsbereich im Oktober 2017 die „Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit“ (KLUG) gegründet. Das wachsende Netzwerk will Projekte und Initiativen zum Thema Klimawandel und Gesundheit vernetzen und stärken sowie auch eigene Prioritäten und



Annegret Dickhoff

strategische Ziele verfolgen: Die Initiative will aufzeigen, dass der Gesundheitssektor Führung und Verantwortung übernehmen kann oder sogar muss in der gesamtgesellschaftlichen Transformation zu einer klimaneutralen Gesellschaft.

Auf dem diesjährigen Deutschen Ärztetag, der Ende Mai in Münster stattfand, war Klimawandel im Gesundheitsbereich nicht auf der Agenda.

Dickhoff: Das stimmt. Das Thema war aber im Rahmen einer Aktion von Ärzten und Prominenz wie etwa Dr. Eckhard von Hirschhausen präsent: Insgesamt haben sie sechs Anträge zum Thema eingereicht. Die gute Nachricht: Klimawandel wird ein Schwerpunkt des Deutschen Ärztetags 2020! Übereinstimmend wird das Thema von der Ärzteschaft als eine der zentralen Gesundheitsfragen des 21. Jahrhunderts anerkannt. Der Weltärztebund hatte bereits im Oktober 2017 in seiner

Declaration On Health and Climate Change die nationalen Ärzteverbände dazu aufgerufen, Klimawandel und Gesundheit als prioritäre Aufgabe auf ihre Agenda zu setzen. Mit dieser Themensetzung will der Deutsche Ärztetag im kommenden Jahr die Bundesregierung auffordern, die im Pariser Klimaabkommen eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten und sich in ihrer Klimapolitik von der Wissenschaft leiten zu lassen.

Welche Rolle im Hinblick auf Klimawandel und Gesundheit haben Sie als BUND?

Dickhoff: Wir sehen uns hier zum einen als Motivator, Multiplikator und Ermöglicher: Mit unserem Gütesiegel „Energie sparendes Krankenhaus“ wollen wir Krankenhäuser gewinnen, konkrete Maßnahmen zu realisieren. Mit dem Gütesiegel ausgezeichnete Einrichtungen können wiederum auch andere überzeugen. Am 29. August veranstalten wir in Berlin unser BUND-Netzwerktreffen zum Thema „Klimaschutz im Krankenhaus“. Fachleute aus Kliniken und von Dienstleistungsunternehmen sind Zielgruppe der Veranstaltung.

Wo sehen Sie Hemmnisse für Klimaschutz im Krankenhaus?

Dickhoff: Es ist die Gemengelage harter ökonomischer Bedingungen. Neben einem hohen Sanierungsstau ist es auch das kurzfristige Denken im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit. Zum einen befinden wir uns in Zeiten von wachsender Arbeitsbelastung etwa durch Fachkräftemangel. Zum anderen steigend die Anforderungen

bei Rahmenbedingungen für Hygiene und Effizienz sowie durch die Ansprüche der Patienten. Da reißen sich die Beschäftigten kaum um Mehrarbeit.

Sie fragen nach Hemmnissen, wir stellen lieber die Potentiale in den Fokus: Ein Klimamanager braucht nur wenige Stunden im Monat für sein Engagement im Projekt KLIK green. Das Projekt ist das Nachfolgeprojekt zu KLIK – Klimamanager für Kliniken und wird erneut vom Bundesumweltministerium gefördert. Die Klinikbeschäftigten erhalten eine Qualifizierung und werden anschließend über drei Jahre fachlich begleitet, Klimaschutz als Querschnittsthema im Unternehmen zu implementieren. KLIK green bietet 250 Krankenhäusern und Reha-Kliniken bundesweit die Teilnahme an. Ziel ist es, 100.000 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) einzusparen. Die teilnehmenden Einrichtungen werden von drei Verbundpartnern begleitet. Neben dem BUND sind noch die Krankenhausgesellschaft NRW und das Universitätsklinikum Jena am Projekt beteiligt.

Können Sie noch ein paar konkrete Vorteile nennen, wovon ein Krankenhaus profitieren kann?

Dickhoff: Durch die Teilnahme am Projekt KLIK green werden Einsparungen in Bereichen wie Energie, Beschaffung, IT, Logistik, Abfallvermeidung und Speiserversorgung ermöglicht. Zuvor hat jede Klinik entsprechende Maßnahmen geplant und umgesetzt. Allein durch Energieeinsparungen können Kliniken die betriebswirtschaftlichen Kosten um bis zu zehn Prozent reduzieren. Neben ihrem Beitrag für den Klimaschutz entlasten die Einrichtungen somit auch das eigene Budget. Um dies zu realisieren, werden beschäftigte Fachkräfte zu Klimamanagern qualifiziert. Dabei organisiert das

Projekt Schulungen, Workshops und einen fachlichen Austausch. Es begleitet die Klimamanager, knüpft Kontakte, unterstützt und motiviert. Darüber hinaus kann diese Aufgabe im Hinblick auf Sinnstiftung auch zur Stärkung der eigenen Identifikation mit dem Unternehmen beitragen.

Auf diese Weise stärkt KLIK green das bereichsübergreifende Klimaschutzmanagement und bietet über das KLIK-Netzwerk einen langfristigen Austausch der Klimamanager. Weiterhin bietet KLIK green Hilfestellungen bei der Recherche und Beantragung von Fördermitteln zur Finanzierung von Maßnahmen. Die entwickelten Maßnahmen und Informationen werden exklusiv für die angemeldeten Kliniken auf der KLIK-Website bereitgestellt. Am 17. Oktober bieten wir in Berlin eine Kickoff-Veranstaltung an, die als Auftakt und zur Information über das Vorhaben dient.

| www.bund.net |

Zur Person

Annegret Dickhoff ist als Projektleiterin beim BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) und Fachdozentin in der Branche Krankenhaus tätig und versteht sich als Netzwerkerin unter Fachleuten im Themenfeld Energieeinsparung, Erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Gebäudetechnik, Motivation und Nutzerverhalten, aber auch zum Thema Medizinprodukterecht für Anwender und Betreiber. Sie hat eine Ausbildung zur Krankenschwester und ist Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz.